

Coronavirus mit humoristischer Schlagseite

Kabarettist Holger Paetz präsentierte auf der Stroblbühne seinen Jahresrückblick

Oberhausen – Wie ein Dirigent wirkt Holger Paetz: Das lange Silberhaar weht elegant nach vorn, wenn der Kabarettist sich verbeugt. Und stünde wirklich die Musik im Fokus, so würde Paetz sicher ein Presto dirigieren – denn „presto“, also „schnell“, haut er auch seinen Jahresrückblick raus. Das Programm „So schön war's noch selten“ besteht aus einer bunten Zutatenliste und ist – kaum glaublich beim nervtötenden 2021 – tatsächlich meist komisch.

Verunglückte, aber echte Politikerzitate, vermischt Paetz mit Leserbrief-Sottisen, ergänzt dazu eigene Sticheleien und setzt obendrauf noch zugespitzte Gedichte – so ergibt der Jahresrückblick ein Gedankenstakkato, das die Kapitel nur ganz grob unterteilt und stets zu erfrischenden Worthüpfern verführt. Wobei sich „Corona“ durchaus etwas breit machte

– aber aus dem Munde des Endsechzigers bekam selbst das Virus seine humoristische Schlagseite.

Zündend war die Themenschleife, alle Leute hätten im Lockdown nur noch ihre Wohnungen aufgeräumt und im Anschluss die Altpapier-tonnen „drangsaliert“. Giftig spießt Paetz die platzgreifenden Kartonagen-Wegwerfer auf, die er sich mal so richtig zur Brust nehmen wolle – bis er dann selber „der zarten Elfe aus dem dritten Stock“ mit ihrer Ladung Pappe hilft. So dicht ist die Erzählung, dass die Mann-Frau-Anziehung und die lockdown-befeuerte Einsamkeit hier gar nicht einzeln erwähnt werden braucht, sondern schon zwischen den Zeilen lebhaft herausleuchtet: Toll!

Einen guten Start hat auch das Ping-Pong aus Politiker-Absurditäten mit Verbotsaktivismus einerseits und den



Auch der erhobene Zeigefinger fehlte beim Auftritt von Holger Paetz nicht.

FOTO: BREITING

saftigen Paraden gegen die Querdenker andererseits. Doch als man gerade die gelungenen Pikser in alle vakzinalen Lager genießt, beißt sich Paetz auf einer fünfminütigen Impfpredigt fest, die eben doch mehr Gesundheitsseminar denn Kabarett

ist. Das offenbar ernst gemeinte Lob des chinesischen Brachial-Lockdowns wirkt leider etwas diktaturblind.

Umso cooler gelingt es dem in München lebenden, aber in Aschaffenburg aufgewachsenen Wortkünstler, die Widersprüche der Schulpolitik

aufzuspießen. Von Piazzo-Abgehobenheit über Schulbus-Enge bis hin zu „biotopischen“ Toiletten – das gab Lacher im rund 40-köpfigen Publikum, das mit weiten Abständen zwischen den Haushalten Platz fand.

Die zweite Halbzeit nahm Tempo auf in der Betrachtung

Lob auf den deutschen Sommer

von Aufsteigern und Ausscheidern des Jahres – von Jogi Löw über Angela Merkel, und stets konnte man sicher sein, dass Paetz auch seltene Biografie-Splitter in petto hatte. Der anekdotenstarke Vortragskünstler schaffte es nicht nur, ein gewitztes Feuerwerk rund um bayerische Wahlpräferenzen zu entfachen, sondern auch um die Klimaziele. Viel Kohlendioxid könnte durch die

Neupflanzung von Wäldern gebunden werden, „aber wo sollen wir dann hin mit den schönen Gewerbegebieten“? Sogar die Weilheimer Anti-Homöopathie-Apotheke findet ihren Platz, und wenn Paetz die „Joo mei“-Haltung üblicher Pharmahandlungen bekrittelt, trifft er sogar kurzzeitig den bairischen Dialekt. Die Sahnehäubchen des Programms bilden ganz klar die Gedichte. Im „Lob auf den deutschen Sommer“ reimt Paetz unwitterbedingte „Herzinfarkte“ auf „Bade-seen, zugeparkte“ oder umreißt den lustlosen Tagesablauf des Himmelsgrau-Depressiven: „Da kork ich mir aus Not hinaus – am Vormittag den Weißwein auf.“ Eine Schnellsprech-Auswahl aus bereits gedruckten Gedichtbänden bringt ringelnetzche Komik in die Zugabe. Ein perfekter Schlusspunkt.

ANDREAS BREITING